Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

432 (17.9.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 432. Karlsruhe, Montag, 17. September 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Unsere Vermutung, es werde sich im Laufe der Woche die durch den russischen Vorschlag geschaffene Lage klären, ist nur teilweise eingetreten. Frankreich hat seine Beistimmung zur Politik des Grafen Lamsdorff, wie vorauszusehen war, sans phrase erklärt, und schon beginnt die französische Presse, die noch vor kurzem von einer Aufgabe Pekings nichts wissen wollte, diesen Schritt begreiflich zu finden. Neben den geschmeidigen Anhängern und Fürsprechern à la Baron Valfrey („Whist") im „Figaro", die sich mit Logik und Skrupeln kaum plagen, finden sich aber auch entschiedene und unbeugsame Widersacher der Räumung Pekings, und es ist sehr bezeichnend, daß gerade das Generalstabskreisen nahestehende Blatt „Echo de Paris" sich in diesem Sinne vernehmen läßt. Japan schwankt noch immer und in England haben zwar hervorragende Staatsmänner und die gesamte Presse eine Räumung der chinesischen Hauptstadt, des Schauplatzes der schlimmsten Verletzungen des Völkerrechts, für unmöglich und gefährlich erklärt, aber eine offizielle Absage an Rußland und ein offener Beitritt zu Deutschlands Anschauungen ist noch nicht erfolgt. Wir dürfen, ohne den Vorwurf des Pharisäertums zu verdienen, uns wieder einmal rühmen, die einzigen zu sein, die ehrliches Spiel treiben und offen Farbe bekannt haben. Umso widerlicher ist daher der Versuch, unsere Politik als doppelzüngig hinzustellen. Daß aber die offenbar inspirierte Erklärung der „Kölnischen Zeitung", wonach Deutschland nicht die geringsten Sondergelüste habe, die Verleumder zum Schweigen bringen wird, ist leider kaum zu hoffen. Es ist zur Zeit so recht wieder eine Lust zu leben für alle, die im Trüben zu fischen lieben. Das Intriguenspiel spiegelt sich deutlich wieder im Depeschendienst aus China, im Widerspruch der Nachrichten unter sich und mit den Erklärungen der Staatsleiter. Voran steht hier Rußland, das immer noch die alte Fiktion aufrecht erhält, daß kein Kriegszustand bestehe, das die Truppen aus Peking zurückziehen will und doch stets neue Truppen nachschiebt und die Mandschurei für immer in Besitz genommen hat, das einmal sich als milden Freund der bestehenden Regierung und der kaiserlichen Intrigantin aufspielt, dann wieder ein Ultimatum stellt, dessen Inhalt völlig mit den von Deutschland vertretenen Forderungen übereinstimmt, dessen Durchführung aber mit der Räumung Pekings, wenn nicht unmöglich, sodoch erschwert wird — ein unwürdiges Komödienspiel. Und das Gleiche sehen wir von Li-Hung-Tschang — oder soll es vielleicht richtiger heißen mit Li-Hung-Tschang? — insceniert. Auch hier widersprechen sich die Nachrichten von Post zu Post. In manch einem mag da der Wunsch aufsteigen, daß Deutschland mit seinem guten Schwert den gordischen Knoten, den Lüge und Heuchelei geschlungen, zerhauen möge, und seine nun bald versammelte ansehnliche Truppenmacht würde ein selbständiges Vorgehen in China nicht aussichtslos erscheinen lassen. Das wäre die sympathischste Antwort auf die russische Brutalisierung. Aber schon sind unsere Offiziösen wieder an der Arbeit, den russischen Mohren weiß zu waschen, und darum ist kaum Aussicht, daß Deutschland energisch für sich allein handelt, derartige „Extravaganzen" sind, wie es scheint, nur Väterchen in Petersburg gestattet.

Schneller dagegen, als man vor kurzem noch glauben durfte, ist die Entscheidung in Südafrika gefallen. Der Entschluß Krügers, den geliebten heimischen Boden zu verlassen, dessen Verteidigung gegen englische Uebergriffe seit seiner frühesten Jugend seine Lebensaufgabe gewesen ist, hat mit einem Schlage die Verhältnisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz beleuchtet, und so schmerzlich es den Bewunderern und Freunden des tapferen niederdeutschen Bauernstammes sein mag, es sind nun alle Hoffnungen geschwunden. Schon hat Botha angeblich aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl in andere Hände gelegt und so hat die innere Auflösung der Republik begonnen. Wir stehen im 5. Akt der Tragödie, die sich im fernen Afrika und doch unser Gefühl so innig berührend, Furcht und Mitleid erregend, abgespielt hat. Was sich jetzt im Norden des Vaals ereignet, werden wohl einzelne kühne Unternehmungen Einzelner sein, die Einheit, die Seele der Bewegung ist dahin. So hat Lord Roberts mit seiner Annexionserklärung doch recht behalten, freilich ohne sein Verdienst. Aber es trifft auch Krüger keine Schuld am Verlauf der Dinge. Das ganze Leben dieses außerordentlichen Mannes bedeutet eine einzige große Verteidigungsrede gegen die Vorwürfe der Schwäche oder gar der Feigheit. Niemand vermag dem ehernen Zwang der Ereignisse Widerstand zu leisten. In den Stürmen, die über das Land fegten, in den Kämpfen gegen eine feindselige Natur, gegen das Raubtier, das in seine Herden drang, gegen den Wilden, dem er den Boden für sein Heimwesen abringen mußte, in stählender Feldarbeit und in aufreibender Jagd ist er emporgewachsen zu einer Gestalt, auf die selbst der Feind, der seine Faust gefühlt hat, mit scheuer Bewunderung blickt. Es liegt menschlich Großes in ihm, und wenn er unterlag, so gilt doch von ihm das Wort des Römers: „Mögen die Götter dem Sieger geneigt sein. Der rechtliche Mann steht zum Besiegten."

Der rumänisch-bulgarische Konflikt ist bereits zu höchst ungemütlichen Grenzplänkeleien und zu einer allerdings krampfhaft als harmlos hingestellten Einziehung verschiedener Jahrgänge Reservemannschaften gediehen. Den Beschwichtigungsversuchen, die neuerdings wieder laut werden, ist darum wenig Vertrauen zu schenken.

In Oesterreich sind die Neuwahlen sehr spät angesetzt und wohl aus diesem Grunde noch wenig vom Wahlkampf zu verspüren — die Ruhe vor dem Sturm. Erfreulich ist es, daß man wieder von einer deutscher Gemeinbürgschaft hört. Je mehr dieser Gedanke den deutschen Parteien in Fleisch und Blut übergehen wird, desto zuversichtlicher dürfen sie in die Zukunft schauen. Ein Ereignis muß jedem Gegner der von den Ultramontanen beliebten Verquickung von Religion und Politik mit Genugthuung erfüllen. Die scharfe Rüge, die Kaiser Franz Josef dem Erzbischof von Sarajewo Dr. Stadler erteilte, kann unseren Neid erregen. Wer wird bei uns den Mitgliedern der Konferenz zu Fulda oder Herrn Nörber, der ja in Meßkirch wieder so würdig eines christlichen Oberhirten gesprochen hat, Worte zu hören geben wie: „Nachdem diese Frage eine rein politische ist, also dem heiligen Berufe Eurer erzbischöflichen Gnaden ferne steht . . . . ."? oder wer wird an einen dieser Herren „die ernste Mahnung" richten, „daß Eure erzbischöfliche Gnaden sich in Hinkunft sowohl in Ihren Aeußerungen, als auch in Ihren Thaten von politischen Fragen fernhalten werden." Seine apostolische Majestät hat das gethan; sollte sich bei uns niemand mehr finden, der fest zugreift, wo es not thut? Es wär ein Ziel aufs innigste zu wünschen.

Gelegenheit wäre im deutschen Reich genug vorhanden und wird noch mehr sich bieten, ist erst der in Bonn angekündigte Kulturkampf auf der ganzen Linie entbrannt. In Bayern haben wir schon Vorpostengefechte. Der klare Rechtsfall „Kerschensteiner" wird dazu benutzt, die Massen aufzuwiegeln. Als ob nicht die Persönlichkeit des Herrn Ministers Landmann dafür Gewähr böte, daß er den Ultramontanen zu willen gewesen wäre, wenn ihm die Verfassung auch nur die geringste Möglichkeit gelassen hätte. Sollte er dem Ansturm zum Opfer fallen, so wird ihm niemand in Bayern nachweinen, aber als Kraftprobe der Ultramontanen würde sein Sturz immerhin bedenklich sein. Der Fall Kirschensteiner war zwar schon vor der Bonner Centrumsparade vorhanden, aber es ist seither den bayerischen Gesinnungsgenossen der Kamm ersichtlich geschwollen. Für uns Liberale mag aber das Wort des großen Vorgängers des Herrn Landmann gelten: Schießt ihr her, so schießen wir hin.

Zum konfessionellen Frieden.

Herr Nörber, der Erzbischof von Freiburg, hat wieder eine Ansprache gehalten, und zwar am Kreuzaltar des katholischen Gotteshauses in Meßkirch. Dieselbe ist indessen nicht intra muros geblieben, sondern wird von der klerikalen Presse des Landes mit großer Beflissenheit verbreitet, sodaß wir uns notgedrungen mit dieser Rede beschäftigen müssen, die von klerikalen Blättern als eine „herrliche" bezeichnet wird. Herr Nörber, der Erzbischof, hat darin folgende Behauptungen aufgestellt:

Der kath. Kirche anzugehören ist ein großes Glück; denn jeder, der überhaupt noch an Gott glaubt, will selig werden. Den Weg zur Seligkeit aber zeige uns die von Christus, dem Sohne Gottes, selbst gestiftete Heilsanstalt der kath. Kirche, außerhalb welcher kein Heil ist. Niemand kann Gott zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat. Als göttliche Stiftung erweist sich die katholische Kirche unter anderem durch die in ihr zutage tretenden Wunder, wie sich dieselben allein schon in ihrer Existenz seit 1900 Jahren ihrer Entwickelung zu einer die ganze Welt umfassenden Institution aufgrund der Predigt von zwölf ungelehrten Fischern in einer vom Geiste des Heidentums beherrschten Gesellschaft und ihrer Unüberwindbarkeit gegenüber den schwersten Angriffen ihrer Feinde gezeigt haben. Es sei daher für jeden Katholiken Ehrensache, treu an seiner Kirche festzuhalten, auch wenn ihre Feinde mit ihren gewöhnlichen Waffen der rauhen, rohen Gewalt, der Lüge und des Spottes die Gläubigen der Kirche zu entfremden suchen. Der rauhen, rohen Gewalt wollen wir das Kreuz des Herrn entgegenhalten, der nie größer und erhabener war, als da er, scheinbar überwältigt, besiegt und vernichtet, am Kreuze hing, jenes Kreuz, das die Welt erobert und dessen Herrschaft selbst der Verächter des Kreuzes nicht von sich abweisen kann, sei es, daß er dasselbe auch nur in dem Ordenskreuz verehrt, das er auf der Brust trägt. Eine Lüge ist der Vorwurf, die Kirche wolle „herrschen". Als Vertreter der Kirche könne er mit einem Eide versichern, daß die Kirche nichts anderes wolle als das zeitliche Wohl der Völker und die ewige Glückseligkeit der Menschen und damit allerdings auch die Anwendung der Mittel, welche dazu führen. Die schwerste Waffe sei vielleicht diejenige des Spottes, da sie das in jeder Menschenbrust stark entwickelte Ehrgefühl angreife. Ihr gegenüber sollen wir einen Augenblick weiter denken an jenes Gericht, in welchem der Menschensohn am Ende aller Zeit das Urteil über alle Menschen für die ganze Ewigkeit sprechen wird, wo die Spötter sich selber als Thoren bezeichnen werden, wenn sie die Verspotteten als Freunde Christi erblicken, und dann mögen wir uns fragen, ob wir es auf Erden lieber mit den Spöttern oder mit den Verspotteten gehalten hätten.

Der Erzbischof droht also denen, die seinen höchst anfechtbaren Reden gegenüber die Stimme der Ironie ertönen lassen — vermutlich ist ihm jede andere Kritik ebenso verhaßt — mit dem jüngsten Gericht und den ewigen Höllenstrafen.

Herr Nörber versichert „mit einem Eide, daß die Kirche nichts anderes wolle als das zeitliche Wohl der Völker und die ewige Glückseligkeit der Menschen" und damit allerdings — dieses Zugeständnis ist köstlich und unbezahlbar — auch die Anwendung der Mittel, welche dazu führen.

Für das „zeitliche Wohl der Völker und die ewige Glückseligkeit der Menschen" sorgen zu wollen, erscheint etwas viel auf einmal und wird bei jedem, der nicht gedankenlos und in blinder Kirchlichkeit dahin zu leben gewohnt ist, ein Gefühl entschiedenen Widerspruchs hervorrufen, wie dies begreiflich ist bei Männern, die auf bürgerliche Freiheit und Selbständigkeit zur Ordnung ihrer irdischen Angelegenheiten etwas zu halten gewohnt sind. Dies dürfte so ziemlich der modernen Weltanschauung entsprechen, die dem Herrn Nörber allerdings ein Greuel ist, denn nach seiner Ansicht „raubt sie dem Menschen seine Würde und erniedrigt ihn zum armen Erdenwurm".

Was nun die Mittel sind, mit denen die Kirche, d. h. die katholische in diesem Fall, „das zeitliche Wohl der Völker und die ewige Glückseligkeit der Menschen" fördert, deren Anwendung die Kirche nach eidlicher Versicherung begehrt, so sind dieselben mannigfacher Art. Zu Zeiten der unbeschränkten weltlichen Herrschaft der römischen Hierarchie, denn das ist die „Kirche", war ein beliebtes Mittel z. B. die Inquisition, die zur Aufsuchung und Vertilgung derer ins Leben gerufen wurde, die sich zu ihrem „zeitlichen Wohl" und zur „ewigen Glückseligkeit" nicht von der römischen Kirche und ihren Machthabern zwingen lassen, sondern nach ihrer Façon selig werden wollten. Weitere Mittel, die aus dem Mittelalter stammen und noch heute als äußerst tauglich für die Zwecke der streitenden Kirche angesehen werden, sind die Orden mit ihrer monarchisch-militärischen Verfassung, deren herrlichster, der Jesuitenorden, gegründet wurde zu einer Zeit, da alle Welt dem Papste den Gehorsam aufkündete, ein Orden, der auch heute noch, seiner welthistorischen Tradition getreu, im alleinigen Interesse der päpstlichen Allgewalt, darauf wartet, den Bau des dem Papsttum in tiefster Seele verhaßten Deutschen Reiches von Grund aus zu unterwühlen und wenn möglich zu stürzen. Herr Nörber stimmt hier denselben Ton an, in dem wir kürzlich die beweglichen Klagen eines Größeren vernommen haben, des Bischofs zu Rom, der so poetisch die „gesegneten flammenden Scheiterhaufen" besingt und so praktisch nach weltlichen Gewaltmitteln verlangt, um seine Gläubigen zusammenzuhalten, ein schlechtes Zeugnis allerdings von der geistigen, überzeugenden Kraft der römischen Kirche. Diese Gewalt, die „rauhe", die „rohe" verabscheut die Kirche, d. h. indessen nur, wenn sie aufseiten der Gegner sich regt.

Die Glossen, welche Herr Nörber beiläufig über die Ordensinsignien macht, lassen tief blicken und werden gewiß an der Stelle Beachtung finden, zu deren Prärogationen es gehört, den Orden „für treu geleistete Dienste" zu verleihen. Soweit wiederlegen sich die Behauptungen des Erzbischofs eigentlich von selbst. Etwas anderes ist dies mit der von der klerikalen Presse verbreiteten Erklärung des Erzbischofs, daß jeder, der überhaupt noch an Gott glaubt und selig werden will, nur durch die katholische Kirche zur Seligkeit gelangen könne Diese Ueberhebung über die Angehörigen anderer Bekenntnisse ist

Geschichtskalender.

17. September. 1533. Elisabeth, Königin von England, *. 1631. Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Breitenfeld. 1774. Giuf. Mezzofanti, Sprachgenie, * Bologna. 1814. F. A. Pulszky, ungar. Politiker, * Eperies. 1822. E. E. Duboe (Robert Waldmüller), Schriftsteller, * Hamburg. 1885. Revolution in Philippopel. 1892. Rudolf Jehring, Staatsrechtslehrer, † Göttingen.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

75 (Nachdruck verboten.)

Andreas war, nachdem ihn seine Frau verlassen hatte, wieder nach unten gezogen in seine alten, früher bewohnten Räume, welche ihm auch für seinen Dienst bequemer lagen. Selbstverständlich hatte er seinen Vorsatz, sich sofort um Feodoras Verbleib zu kümmern, ausgeführt, und mit Hilfe Doktor Gleims und eines anderen Winkes, den er erhalten, Feodoras Adresse und Aufenthalt schließlich erfahren.

Dort überließ er sie nun ruhig sich selbst. Er schrieb ihr nicht, da sie ihm sehr deutlich gezeigt hatte, daß sie keinerlei Verbindung zwischen ihnen mehr wünschte. Was sie in dem herzlosen Briefe damals sonst für Gründe angeführt hatte, war ja sehr durchsichtig, eben nur Gründe. Seine Beichte hatte sie eben vollends zurückgestoßen, und den Funken von aufglühender Sympathie in diesem hochmütigen, selbstsüchtigen Herzen vollends erlöschen lassen.

Seine Pflicht gegen die Schutzlose, an der er sich bewußt war, so schwer gefehlt zu haben, mußte und wollte er thun. Was an ihm lag, sollte sie nicht hilflos bleiben, oder in schlechte Hände fallen. Indirekt, ohne daß sie es zu erfahren brauchte, übernahm er all' diese Sorgen in vollem Umfange. Er war einer schweren Furcht enthoben, als er erfuhr, daß sie sich in einer anständigen Familie, und nicht in Berlin befand, etwa in Stellung in einem Geschäft, wie sie angedeutet.

So mochte das Geschick seinen Gang gehen, über ihn hinweg, wenns nicht anders ging, sein Glück, seine Liebe, sein Gut Anderen zuführend, er war entschlossen, sich nicht niederwerfen zu lassen, sondern aufgerichtet festzustehen, und von Neuem zu beginnen, alte Schuld sühnend, neue Arbeit suchend und damit Frieden.

Sobald seine Scheidung ausgesprochen war, wollte er den Wanderstab ergreifen und Andrejewo verlassen.

War es an Sidonie verkauft, so war ihm jede Hoffnung geschwunden. Die Verhältnisse dort wurden ganz naturgemäß andere, die alten, die ihm zugesagt hatten, in denen er für Land und Leute handeln und streben durfte, waren auf die Dauer nicht zu halten. Zu gut hatte er das in langer, reiflicher Ueberlegung erwogen und war zu dem natürlichen Schluß gekommen, daß er nun die Hand, die er noch in Liebe für die alte Heimat seiner Väter geregt, zurückziehen mußte und den Fuß dort fortnehmen, wo fremder Wille seinen Gang angeben würde.

Fremder Wille! Der Wille einer Frau, einer Frau, die ihm großmütig eine schwere Beleidigung zu verzeihen hatte und vielleicht nie vergaß.

Beschämung, Pein lag ihm im Verkehr mit ihr, wie immer er auch versuchte, sich denselben zurechtzulegen.

Er konnte über jene Stunde des Rausches in Monte Carlo nicht so leicht hinweg, wie er gedacht und wie sie es zu thun schien.

Es war sein Plan, Europa zu verlassen, nach Amerika zu gehen. Einesteils um dort möglicherweise sich als Farmer anzusiedeln, jedenfalls dem ihm lieben Beruf als Landbebauer weiter zu folgen, wesentlich aber auch in der heimlichen Hoffnung, doch noch dort, an dem letzten Aufenthaltsort seines Vaters, vielleicht nach dem Dokument zu forschen.

Waren doch damals von dem Vorstand des Hospitals einige unwichtige Briefschaften und Dokumente gewissenhaft an seine Mutter nach England geschickt worden. Sidonie war fünfunddreißig Jahre alt geworden, ohne eine Ahnung gehabt zu haben von der Kraft der Leidenschaft, die jetzt ihren Geist und ihre Sinne durchflammte. An jenem Kuß, im Rausch empfangen, war sie aufgelodert, um nimmermehr zu erlöschen. Einmal hatte ein Mann sie in Leidenschaft an sich gerissen, Männerlippen heiß die ihrigen gesucht, war das selige Flüstern: „Mein Glück, mein Glück!" in ihre zitternde Frauenseele gedrungen!

Ihr war bewiesen worden: Es sei ein Rausch gewesen, eine Demütigung, eine Beleidigung nur sei ihr widerfahren. Gleichgültig für sie! Ihre Seele lebte davon, sie zehrte von diesem Kuß, sie wollte ihn nicht vergessen.

Er war der Funke gewesen, der in das graue, stille Pulverfaß ihrer leidenschaftlichen Seele gefallen war.

Wer mochte den Brand wieder löschen?!

Und wie sie nun allein oben in ihrem Gemach stand, in den stillen, glühenden Abendglanz, der über dem stolzen Park lag, hinabsah, Arme und Hände zum Himmel hebend, in stummem Dankgebet für ein erreichtes Ziel, da bebte die Leidenschaft mit ihrer höchsten Kraft durch diesen zarten Körper, diese schmale, hagere Brust des Weibes, das sich fähig fühlte, alles zu erringen, aber auch alles zu wagen!

Besser als je hatte ihr Andreas in seiner kraftvoll stolzen Mannheit gefallen! Schöner fand sie ihn, wie sie je einen Mann gefunden, mit der Furche eines großen, aber gelassenen Schmerzes auf seiner ernsten, stolzen Stirn. Ihre lechzende Seele durstete wie niemals nach jenem Kuß, nach jenem Flüstern: „Mein Glück, mein Glück . . ." Ja, sie wußte es. Einmal hatte er sie verschmäht, er hatte es ihr gesagt! Aber nicht zum zweitenmale sollte er es thun können.

Nun war sie allein auf dem Platze mit ihm!

Nun war sie Siegerin!

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein schwerer, durch nichts zu rechtfertigender Angriff auf den konfessionellen Frieden, dessen oberste Hüterin die Staatsregierung ist. Angesichts solcher fortgesetzter, systematischer Provokationen, die auch auf der Centrumsversammlung in Bonn zutage getreten sind, unter Hinweis auf die festgestellten, von katholischen Priestern verübten, wiederholten Gewissensbedrängungen an Kranken- und Totenbetten, ist es Zeit, die Frage zu stellen, ob es denn im paritätischen Staate ungeahndet hingehen darf, daß Glieder der einen durch Priester der andern Kirche, und sei es auch ihr oberster im Land, in einer so schwer kränkenden Weise in ihrem Glauben angetastet werden? Derartige Vorkommnisse vergiften das religiöse Leben des Volkes und bringen den Kirchen selbst den schwersten Schaden durch die Abkehr derer, die keine Gemeinschaft haben wollen mit solchem Treiben. Wohin soll es führen, wenn die von Christus selbst verworfene altjüdische Idee von dem „auserwählten Volk" in einer für evangelische Mitchristen, die an ihre Heilswahrheiten glauben, überhebenden und verletzenden Weise ausgesprochen und geflissentlich verbreitet wird? Der Herr Erzbischof verweist die Spötter in die Hölle und seinen Gläubigen verkündet er: Wir sind das auserwählte Volk, außer uns ist kein Heil. Herr Nörber, der Erzbischof, scheint denn doch vollständig vergessen zu haben, daß der badische Staat einem Reiche angehört, dessen Oberhaupt, die meisten seiner Bundesfürsten und zwei Drittel seiner Bevölkerung sich zu dem Glauben bekennen, dem Luther als „dem gemeinsamen Grund aller deutschen Bekenntnisse, unserer tapferen, frommen und ehrlichen Innerlichkeit" so gewaltigen Ausdruck verliehen hat. Hat Herr Nörber auch die Worte unseres Herrn und Meisters in der Bergpredigt ganz vergessen:

Ihr habt gehört, das gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben! Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut, was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Wir sind uns nur zu gut bewußt, daß wir auch im Sinne der Katholiken reden, die mit ihren protestantischen Mitbürgern in Frieden und Eintracht zu leben gewohnt und gewillt sind.

Aus der Zeit der Toleranz unserer Väter stammen die schönen Worte, die ein schlichter Volksdichter schon vor mehr als zwei Menschenaltern in unserer badischen Landeshauptstadt niedergeschrieben hat, Worte, die durch einen heimatlichen Tonsetzer Gemeingut des deutschen Liedes geworden sind und unseren bürgerlichen Festen schon oft erst die rechte Weihe gegeben haben, Worte, die in einer Zeit, wo starrster und einseitigster Konfessionalismus bestimmend sein soll im öffentlichen Leben, so recht geeignet sind, die Geister und die Herzen wieder zur Verträglichkeit, zur gegenseitigen Achtung und zum konfessionellen Frieden zurückzuführen, die hervorheben nicht was uns trennt, sondern was uns eint:

„Wir glauben all an einen Gott,
Der wohnt im Himmel oben.
Such' jeder ihn nach eigener Weis',
Gering ist aller Worte Preis,
Die That nur kann ihn loben."

Die Begebung von achtzig Millionen Mark Reichsschatzanweisungen

in den Vereinigten Staaten wird, soweit sich übersehen läßt, von allen Sachkennern gebilligt. Und selbst die „Freisinnige Zeitung" „kann es nicht tadeln, daß die Finanzverwaltung des Reiches den ausländischen Geldmarkt unter Vermittelung deutscher Bankhäuser aufsucht". Daß die 80 Millionen Mark auch in Deutschland hätten aufgebracht werden können, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, sowenig wie verständiger Weise bezweifelt werden kann, daß die Reichsregierung sich zu diesem Schritte nur darum entschlossen, weil er für das Reich finanziell vorteilhaft ist und außerdem dem einheimischen Geldmarkt eine bei der gegenwärtigen Spannung unwillkommene Geldnachfrage erspart hat. Neu ist die Form „nach vier bis fünf Jahren rückzahlbarer" Schatzscheine, und bemerkenswert, daß der Zinsfuß 4 Proz. beträgt, während die letzten Anleihen zu 3½ Proz. aufgelegt worden sind. Bei dem jetzigen Diskontsatz würde aber schwerlich das Geld zu einem niedrigeren Zinssatz sich haben beschaffen lassen. Weiter wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Aufnahme einer Anleihe oder Begebung von Schatzanweisungen in Deutschland den gegenwärtig auf unserer 3 und 3½prozentigen Reichs- und Staatsanleihe lastenden Druck verschärft haben würde. Es war zu erwarten, daß von bimetallistischer Seite diese Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen würde, um die Reichsbank und die Politik der Reichsregierung in der Währungsfrage herabzusetzen. Insbesondere bemüht sich in dieser Beziehung die „Deutsche Tageszeitung", die mit großem Pathos also ihren Gläubigen predigt: Diese Mitteilung habe überall, wo man nichts von den Vorgängen ahnte, gewaltig überrascht; mit wenig unbedeutenden Ausnahmen werde diese finanzielle Transaktion fast von der gesamten deutschen Presse, soweit sie sich schon dazu äußere, auf das Entschiedenste verurteilt, und sie sei ein glänzendes Eingeständnis des geradezu jämmerlichen Fiaskos unserer Reichsbankpolitik und außerdem für jeden Nationaldenkenden ungeheuer beschämend. Zum Schluß ist das Blatt „neugierig darauf, wie die Trabanten unserer „bewährten" Reichsbank dieses neue offenkundige Fiasko bemänteln wollen." Die ebenso wie die „Deutsche Tageszeitung" von einem konservativen Reichstagsabgeordneten geleitete „Kreuzzeitung" stellt demgegenüber fest, daß die Vergebung von Schatzanweisungen an amerikanische Bankhäuser nur ganz vereinzelt in der Presse mit abfälligen Randglossen versehen werde, und hält den Leuten, die in dem Vorgang eine tiefe Beschämung für das Deutsche Reich finden wollen, entgegen, daß das Angebot zu der Finanzaktion von Amerika her gemacht und von der Reichsregierung angenommen worden ist, nachdem die Bedingungen in einer, den Interessen des Reiches entsprechenden Weise gestaltet worden waren. Infolge dessen kommt auch die „Kreuzzeitung" zu dem Urteil, es sei schlechterdings nicht einzusehen, wie die Zustimmung einer Entschließung vorenthalten werden solle, die bei einer unbefangenen Würdigung der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes nur als durchaus zweckmäßig zu erachten sei.

* * *

w **New-York**, 15. Sept. Die Firma Kuhn, Loeb u. Co. meldet, daß die Verhandlungen, betreffend die Uebernahme eines Teils der deutschen Anleihe, in den Vereinigten Staaten zum Abschluß gekommen. Die Firma sagt, daß kein Syndikat, sondern Bankiers die Anleihe übernehmen, und zwar aus eigener Initiative. Eine Ausgabe derselben wird in Deutschland sowohl, wie in Amerika erfolgen. Die Bezahlung der Anleihe wird auf eine erhebliche Periode verteilt werden und lediglich durch Wechsel bewerkstelligt. Die „New York Life Insurance Company" hat einen Abschluß von 5 Millionen Dollars gemacht. Die „New York Evening Post" sagt, es sei dies eine von den größten auswärtigen Anleihen, welche durch amerikanische Finanzinstitute gemacht wurden. Das Geld ist sofort zur Hand, das sichert den Erfolg der Anleihe.

Baden und Nachbarländer.

: **Karlsruhe**, 16. Sept. Während des 2. Quartals 1900 starben im Großherzogtum Baden 10 449 Personen. Gegenüber dem 1. Quartal ist zwar eine Abnahme der Gesamtsterblichkeit zu konstatieren, dagegen zeigt sich eine erhebliche Steigerung der Sterblichkeit der Kinder. Auch die hohe prozentualische Sterblichkeit an Typhus ist eine auffallende Erscheinung. — (Ausführlicherer Bericht folgt.)

—n. **Von der Bergstraße.** In Nr. 428 d. Bl. wünscht ein Einsender von der Bergstraße zu erfahren, ob in anderen Weingegenden die Blattfallkrankheit auch so verheerend auftritt wie an der Bergstraße. Man könnte vielleicht dieser Frage passend eine zweite hinzufügen, nämlich ob in anderen Weingegenden die rebbautreibende Bevölkerung auch so ablehnend oder mindestens gleichgültig oder saumselig ist in der Handhabung der Mittel, die dem Weinbauer zur Erhaltung seines Ertrags an die Hand gegeben, nämlich Spritzen und Schwefeln, wie an der Bergstraße. Die Ausreden sind unglaublich, mit denen sich viele um das Spritzen und Schwefeln herumzudrücken suchen. Was nützt da das Beispiel anderer Weingegenden, was nützen die Vorträge unserer Landwirtschaftslehrer, wenn die Bevölkerung sich nicht belehren lassen will, das Rechte zu thun und auch rechtzeitig zu thun, ehe Krankheit schon ihr Werk gethan hat! Was soll man z. B. dazu sagen, wenn in einem Weinort ein Bauer, um der Verordnung zu genügen, seine Reben mit Waschbläue spritzt! Das Aussehen unserer Weinberge sollte eigentlich genügen, um diesmal auch den Hartnäckigsten zu überzeugen; aber wir glauben es noch nicht; wie viele solcher Mißerfolge werden noch kommen müssen, bis auch der Letzte durch Schaden klug geworden ist.

⊙ **Baden-Baden**, 16. Sept. Das große Wohlthätigkeitsfest zugunsten des deutschen Hilfskomitees verspricht den schönsten Verlauf zu nehmen. Heute nachmittag fand das Kinder- und Jugendfest statt. Ein Festzug der entsprechend kostümierten Kinder stellte die vier Jahreszeiten dar. Es war ein reizendes Bild, das sich dem Auge bot. Wer ein Freund hübscher, fröhlicher Kinder ist — und wer wäre das nicht? — der mußte seine helle Freude daran haben. Das Glück der Kleinen aber erreichte seinen Höhepunkt, als im Konversationshaus für sie ein veritabler Ball arrangiert wurde, und die Zuschauer, voran natürlich die verschiedenen Eltern, ergötzten sich nicht weniger. Die Teilnehmer dürfen dem unermüdlichen Herrn Kurdirektor Stadtrat Weber für seine Mühewaltung wirklich dankbar sein. Heute abend ist in sämtlichen Sälen des Konversationshauses Großer Ball, verbunden mit Buffets, Tombola, Verkaufsbuden u. s. w. Was man bis jetzt als Uneingeweihter an Dekorationen u. s. w. sehen konnte, ist geeignet, die Erwartungen hoch zu spannen.

* **Freiburg**, 16. Sept. Heute begann hier die neunte ordentliche Tagung des Verbands deutscher Gewerbevereine, der ein Festakt zur Feier des 60jährigen Bestehens des Freiburger Gewerbevereins vorausging. Vertreter der Regierung, der Stadt und der auswärtigen Gäste hielten Ansprachen. Im Anschluß an die Tagung wurde auch eine Landesausschußsitzung des Verbandes badischer Gewerbevereine in Gegenwart der Regierungsvertreter abgehalten. Abends folgte ein Bankett in der Sängerhalle unter Mitwirkung des Freiburger Männergesangvereins. Näherer Bericht muß wegen Raummangels zurückgestellt werden.

: **Emmendingen**, 16. Sept. Bei der Versteigerung der vom Kreise eingeführten Original-Simmenthaler Farren wurde ein Mehrerlös von 4000 M. erzielt, welcher Betrag wieder den Steigerern zugut kommt, d. h. unter dieselben prozentualiter verteilt wird.

: **Triberg**, 16. Sept. Am Freitag mittag ist das dem Staate gehörige Wohngebäude für Bahnbeamte abgebrannt. Dasselbe war von zwei Familien bewohnt. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

: **Lörrach**, 16. Sept. Gestern vormittag 10 Uhr traf J. K. H. die Großherzogin hier ein, festlich empfangen von den Spitzen der Behörden, des Frauenvereins, den Schulen und einer zahlreichen Menschenmenge. Die Stadt war reich beflaggt. An der Spitze der Festjungfrauen überreichte die Tochter des Bürgermeisters, Fräulein Grether, der Landesfürstin einen prachtvollen Blumenstrauß. Unter den lebhaften Zurufen des Publikums begab sich die Großherzogin sodann nach dem Schulhause zur Besichtigung der Frauenarbeitsschule und der Kochschule.

* **St. Blasien**, 16. Sept. Am 22. und 23. September findet die Einweihung des Höhenwegs St. Blasien-Spießhorn-Herzogenhorn statt, wozu die Sektion des Schwarzwaldvereins alle Vereinsgenossen und Freunde einlädt.

* **Schloß Mainau**, 15. Sept. J. K. H. die Großherzogin reiste gestern abend 7 Uhr 50 Minuten von Konstanz nach Basel, verbrachte daselbst die Nacht im Salonwagen und traf heute früh in Lörrach ein, wo sie die Ausstellung der Industrieschulen des Bezirks besichtigte. Ihre Königliche Hoheit ist heute abend nach 11 Uhr wieder nach Schloß Mainau zurückgekehrt.

□ **Stuttgart**, 15. Sept. Die Ausführungs-Bestimmungen zum neuen Umgeld-Gesetz, das am 1. Oktober d. J. in kraft tritt, sind nunmehr erschienen. Wie das Gesetz selbst, so sind auch diese Ausführungs-Bestimmungen durchaus in einem liberalen Geiste gehalten. In vielen Punkten kommen sie den Abgabepflichtigen noch weiter entgegen, als es das Gesetz erfordern würde. Von den Kammerverhandlungen her dürften die wesentlichsten Neuerungen dieses Gesetzes als bekannt vorausgesetzt werden, es dürfte daher genügen, wenn die Interessenten auf die großen Vorteile, welche der Wegfall der Faßsiegelung und der Kellerkontrolle, die Neuregelung des Abzugs für Hausbrauch, Schwund, Hefe und Trübwein, die Feststellung des Durchschnittspreises, die Erleichterung der Accorde und endlich auf die von den Wirten selbst verlangte Einsetzung einer Bezirkskommission zur Festsetzung des Durchschnittspreises und des Hausbrauchs bringen, in Kürze hingewiesen werden. — Die ungeheure Konkurrenz im Gastwirtsgewerbe, die durch täglich neu hinzukommende Wirtschaften sich stetig verschärft, bringt die Wirte manchmal auf recht sonderbare Ideen, um Kundschaft anzuziehen. Ein hiesiger Wirt hat z. B. Ansichtspostkarten machen lassen, welche er für 10 Pf. verkauft mit dem aufgedruckten Vermerk, daß derjenige, welcher die Karte in seiner Wirtschaft präsentiert, unentgeltlich einen Schoppen Bier erhält.

⚔ **Metz**, 16. Sept. Gestern wurden auf dem im Bau befindlichen Fort „Feste Kaiserin" zwei Spione verhaftet. Der eine giebt an, der Advokat Peter de la Gorze aus Lille, und auf einer Vergnügungsreise begriffen zu sein. Sie wurden in dem Augenblick von dem Posten überrascht, als sie mehrere Momentaufnahmen von dem Fort machten. Sie wurden von dem Posten der Gendarmerie übergeben und von dieser nach Metz transportiert. Die Photographien werden von einem Photographen fertiggestellt werden, um zu sehen, ob es sich wirklich um militärische Geheimnisse handelt oder nicht. Von letzterer Feststellung dürfte auch eine etwaige Freilassung der Verhafteten abhängen. Gestern abend wurde noch eine dritte Person auf demselben Fort verhaftet. Ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen allen drei Verhaftungen besteht, muß natürlich abgewartet werden.

w **Darmstadt**, 16. Sept. Der Präsident des hiesigen Landgerichts, Dr. Steinem, ist heute nacht gestorben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. September.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 13. Sept. (Schluß.) Die Stelle einer Industrie- und Haushaltungslehrerin an der Volksschule wird dem Fräulein Elisabeth Schäfer dahier übertragen. — Das erledigte Amt eines stellvertretenden Mitglieds des Ortsgerichts I wird dem Privatier Wilhelm Seitz hier zugewiesen. — Zur Vorprüfung des Antrags der Verwaltung des städtischen (Vierordt-) Bades auf Bestimmung der Badezeiten im städtischen Bade während des Winterhalbjahres (1. Oktober bis 1. April) wird eine dreigliederige Kommission niedergesetzt. — Eine Anzeige der Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofs über Fleischdiebstähle im Schlachthaus wird der Großh. Staatsanwaltschaft zur Einleitung einer Untersuchung vorgelegt. — Der Umbau der städtischen Zufahrtsgleise zum Schlachthof und zum östlichen Gaswerk soll mit einem aus laufenden Mitteln zu bestreitenden Aufwand von 13 200 M. gemäß dem Plane des Großh. Bahnbauinspektors erfolgen. — Wegen Einrichtung eines Arbeitsnachweises für Arbeiten bei der Stadt in Verbindung mit der bestehenden Anstalt für Arbeitsnachweis sollen mit dem Vorstande der letzteren Verhandlungen gepflogen werden. — Die Ueberwachung und Unterhaltung der sämtlichen städtischen elektrischen Anlagen wird dem städtischen elektrotechnischen Amt übertragen. — Der Entwurf zweier weiterer Verträge mit auswärtigen Industriellen über Vermietung von Gelände am Rheinhafen wird genehmigt. — Die Kosten der Verpflegung und ambulatorischen Behandlung des am 21. Mai d. J. beim Begrüßungsschießen in Marau anläßlich des Eintreffens der Torpedoboote verunglückten Feuerwehrmanns werden auf die Stadtkasse zur Zahlung übernommen. — Die Anschaffung von 2000 an die städtischen Volksschüler zu verteilenden Tierschutzkalendern für das Jahr 1901 mit einem Aufwand von 100 M. wird genehmigt. — Aus den Zinsenerträgnissen der Eduard Koelle-Stiftung für das Jahr 1900 werden an zwei Bewerber — einen Maler und einen Studierenden der Architektur — Stipendien im Betrage von je 200 M. vergeben. — Ein bei den Verbrauchssteuer-Erhebern vorgenommener Kassen- und Zeichensturz gab zu wesentlichen Beanstandungen keinen Anlaß. — Die Gesuche des Glasers Karl Fischer aus Dorndorf in SachsenWeimar, des Schuhmachers Christian Großmann aus Schmieh in Württemberg, sowie die Gesuche des Julius Haus hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Forsters Weinstube", Kaiserstraße Nr. 25, und des Gastwirts Gustav Zahn in Baden-Baden um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur alten Brauerei Kammerer", Waldhornstraße Nr. 33, werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet, letztere zwei Gesuche zudem unter Bejahung der Bedürfnisfrage hinsichtlich des Branntweinschanks vorgelegt. — Der Stadtrat dankt dem Herrn Privatier August Clauß für ein dem städtischen Archiv nebst älteren Drucksachen zugewendetes Oelbild — Regimentsbureau der badischen Strafkolonne vom 25. August bis 4. Oktober 1850 in Königsberg darstellend. — Zum Vollzug kommen zwei pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 323 Ausgabe-, 39 Einnahme- und 2 Abgangsdekreturen. — Genehmigt werden 5 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 23 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 208 488 M.

E. **Der Gewerbeverein Karlsruhe** beruft auf Donnerstag den 20. d. M. seine satzungsgemäße 69. ordentliche Hauptversammlung ein, welche wegen den vorbereitenden Arbeiten zur Handwerkskammer-Wahl bis dahin verschoben und nicht im März, wie sonst herkömmlich, abgehalten wurde. Außer den üblichen Gegenständen der Tagesordnung: Thätigkeitsbericht, Rechnungsablage und Voranschlag sind Neuwahlen vorzunehmen und dieses Jahr von besonderem Interesse, weil sowohl der erste Vorsitzende als auch der Rechner trotz allen Bemühungen nicht zu bewegen waren, eine Wiederwahl anzunehmen. Die Kommission, die s. Z. eingesetzt wurde, geeignete Vorschläge zu machen, hat für beide Stellen Ersatz gefunden, der voraussichtlich die Billigung der Vereinsmitglieder findet. Für den so unerwartet und frühzeitig verstorbenen Herrn Regierungsrat Krauth, der 15 Jahre Mitglied des Vorstandes war, ist für die Restzeit eine Ersatzwahl zu treffen. Auf der Tagesordnung steht auch die Frage betr. Erwerbung der Rechtsfähigkeit des Vereins durch Eintragung der Satzungen in's Vereinsregister. Dieser Hauptversammlung folgt — einer lang hergebrachten, schönen Uebung entsprechend — ein gemeinschaftliches Nachtessen, das jedesmal zahlreich besucht war und der Versammlung einen hübschen Abschluß gab.

= **Im Stadtgarten** ging gestern nachmittag bei Konzert der Kapelle früherer Militärmusiker die angekündigte Luftballon-Auffahrt vonstatten. Der sächsische Luftschiffer hatte auch diesmal wieder einen Passagier in seine mit den badischen Farben geschmückte Gondel genommen, Herrn Landgerichtsrat Dr. Hummel aus Mannheim. Der Ballon erreichte diesmal eine Höhe von 2200 m und landete nach einstündiger Fahrt mit etwas Schwierigkeit, aber dennoch glücklich, in Durmersheim.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Ein Metzger, angeblich aus Leopoldshafen, treibt sich schon einige Tage hier herum und schwindelt Frauen von hiesigen Metzgern, deren Ehemänner nicht zu Hause sind, vor, er habe diesen im hiesigen Schlachthof Fleischteile verkauft und sei gekommen um die Beträge zu erheben. Es ist ihm schon einigemal gelungen Beträge von 3 bis 5 M. auf diese Weise zu erschwindeln. — Eine Dienstmagd in einem Hause der Luisenstraße stürzte am 13. September vom 2. Stock in den Hof hinab. Sie hatte sich auf ein vor einigen Jahren schlecht repariertes Geländer gestützt, das brach. Sie starb an ihren Verletzungen Samstag Vormittag.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat dem Güterverwalter Hermann Fröhlich in Freiburg die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens erteilt.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurde Amtsaktuar Emil Fitz in Villingen zum Verwaltungsassistenten bei der Filiale der Großh. Landesgewerbehalle in Furtwangen ernannt.

* **Militärdienstnachrichten.** v. Hausmann, Generalmajor, Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade, ein vom 12. August d. J. datiertes Patent seines Dienstgrades erhalten. v. Fritz, Oberstleutnant beim Stabe des Königs-Inf.-Regts. Nr. 145, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Offenburg ernannt. v. Brauchitsch, Major beim Stabe des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, zum Oberstleutnant befördert. v. Woedtke, Hauptmann und Kompagniechef im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregiert. v. Schüßler, Hauptmann im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 12. Div. und Versetzung in das Inf.-Regt. Nr. 156, zum überzähligen Major befördert. Erich, Hauptmann und Kompagniechef im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, in das Inf.-Regt. Herzog v. Holstein (Holstein.) Nr. 85 versetzt. Frhr. v. Meyern-Hohenberg, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, und Gandenberger von Moisy (Hermann), Oberlt. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, zu Kompagniechefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten. Graf v. Rhoden, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 41. Inf.-Brig. und Versetzung in das 4. Bad. Inf.-Regt Nr. 112, Knaudt, Oberlt. im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und kommandiert als Adjutant bei der 60. Inf.-Brig., Gansen, Oberlt. im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 67. Inf.-Brig. und Versetzung in das Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert. Ritter, Lt., à la suite des Inf.-Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 und kommandiert zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, Haehling v. Lanzenauer, Lt. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, Reid, Lt. im 9. Bad. Inf.-Rgt. Nr. 170, zu Oberlts. befördert. Zu überzähligen Rittmeistern befördert die Oberlts.: Baron Diegeon v. Monteton im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, Frhr. v. Holzing-Berstett, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20 und kommandiert zur Dienstleistung bei des Prinzen Maximilian von Baden Großh. Hoheit, der Charakter als Rittmeister verliehen. Zu Oberlts. befördert die Lts.: v. Harnier im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, Graf von Wiser im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21, Benckiser, Lt. im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21, — vom 1. Oktober d. J. ab, unter Stellung à la suite des Regiments, zur Botschaft in Rom kommandiert. Bürklin, Lt. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, kommandiert zur Dienstleistung beim 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, in dieses Regiment versetzt. Reiß, Oberlt., bisher in der Schutztruppe für Südwestafrika, am 1. Oktober d. J. mit seinem Patent im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22 wieder angestellt. Zum Oberstlt. befördert Frhr. Röder von Diersburg, Major, Kommandeur des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50. Billmann, Oberlt. im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, vom 1. Oktober d. J. ab als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Antlam kommandiert. Mit Ende Sept. d. J. von ihrem Kommando enthoben: Oberlt. Schmid im Inf.-Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, kommandiert als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Versetzung in das Inf.-Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, Lt. Graf v. Bernstorff im Königin Elisabeth Garde-Gren.-Regt. Nr. 3, kommandiert als Erzieher am Kadettenhause in Karlsruhe. Zum Fähnrich befördert: Unteroffizier Krimmling im Bad. Train-Bat. Nr. 14. Saenger, Rittm. und Eskadr.-Chef im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21, unter Verleihung des Charakters als Major, als Chef zu der dem 2. Westf. Huf.-Regt. Nr. 11 zugeteilten Eskadr.-Jäger zu Pferde des 7. Armeekorps, Frhr. von Holzing-Berstett, Oberlt. im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr.-Chef in das 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21 versetzt. Versetzt werden die Lts.: Sostmann im 3. Bad. Drag.-Regt. Nr. 22, Greiner im Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14, — in die dem letztgenannten Regiment zugeteilte Eskadr.-Jäger zu Pferde des 14. Armeekorps. v. Kniestedt, Oberlt. im 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14, unter Versetzung in das 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, zum

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hauptm. und Batt.-Chef, vorl. ohne Patent, befördert. Simmler, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Erbach, Erteilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. (Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* **Aachen,** 16. Sept. Der 72. deutsche Naturforscher- und Aerztetag ist heute hier eröffnet worden. Zunächst fand die erste Hauptversammlung des Allg. deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege statt.

w **Berlin,** 15. Sept. Heute vormittag 4½ Uhr überfuhr der Lokomotivführer eines Militärsonderzuges auf der Station Lichtenberg das auf „Halt" stehende Abschlußsignal und traf auf den einfahrenden gemischten Zug. Sechs Wagen des letzteren entgleisten, zwei Personen sind leicht verletzt, der Militärzug völlig unbeschädigt.

w **Luzern,** 15. Sept. In Seeburg bei Luzern wurde ein junges Brautpaar aus Bayern erschossen aufgefunden. („Frkf. Ztg.")

w **Dunafoldvar** (Ungarn), 16. Sept. Auf der Donau schlug ein Kahn mit 14 Arbeitern um. 10 davon ertranken.

w **Rom,** 16. Sept. Der Herzog der Abruzzen ist heute vormittag mit dem Korvettenkapitän Cagni hier eingetroffen. Er wurde von den Ministern, Spitzen der Behörden und einer großen Menschenmenge empfangen. Der Herzog begab sich sogleich nach dem Panthean, um am Sarge Umbertos einen Kranz niederzulegen.

w **Paris,** 15. Sept. Heute nachmittag gegen 1 Uhr explodierte auf dem Ausstellungsplatz ein Ballon mit einer brennbaren Flüssigkeit in einem Laden, der sich neben einem Restraurant bei der Jena-Brücke befindet. Durch die Explosion wurde eine kleine, nach jenem Restaurant führende Fußgängerbrücke in Brand gesetzt. Diese Fußgängerbrücke ist teilweise abgebrannt; in dem betreffenden Restaurant wurde durch das Feuer nur unbedeutender Schaden angerichtet.

w **Petersburg,** 16. Sept. Der General-Superintendent von Livland, Hollmann, ist in Walk gestorben.

w **Kopenhagen,** 16. Sept. Vor einer hiesigen Maschinenfabrik, in der ein Ausstand ausgebrochen ist, hatte sich gestern abend eine große Menschenmenge angesammelt, um die trotz des Ausstandes arbeitenden Former zu erwarten. Infolge der Verhaftung eines Betrunkenen nahm die Menge gegen die Polizei eine bedrohliche Haltung ein und bewarf sie mit Steinen. Drei Polizeibeamten wurden schwer verletzt. Nachdem Verstärkungsmannschaften herbeigezogen worden waren, wurden 6 Verhaftungen vorgenommen.

w **Glasgow,** 15. Sept. Ein weiterer Pestfall ist amtlich bekannt gegeben. Die Zahl der Pestfälle beträgt nunmehr 17, ferner ist ein pestverdächtiger Fall vorgekommen. Es befinden sich 115 unter Beobachtung.

w **Galveston,** 16. Sept. Die Aufräumungsarbeiten nehmen guten Fortgang. Die geschäftliche Thätigkeit wird wieder aufgenommen.

Letzte Nachrichten.

w **München,** 16. Sept. Prinz Heinrich von Hessen ist heute vormittag gestorben.

Nunmehr ist auch der letzte der Brüder Großherzog Ludwigs IV. aus dem Leben geschieden, die einst mit ihm zusammen der Stolz und die Hoffnung des Hessenlandes gewesen sind. Prinz Heinrich, der jüngste von den Söhnen des Prinzen Karl und seiner Gemahlin Prinzessin Elisabeth von Preußen, einer Cousine Kaiser Wilhelms I., wurde am 28. November 1838 zu Bessungen geboren und in Gemeinschaft mit seinem um ein Jahr älteren Bruder Ludwig, dem nachmaligen Großherzog, durch Herrn v. Grolmann erzogen, 1854 mit seinem Bruder konfirmiert und von ihrem Onkel Großherzog Ludwig III. zu Leutnants im 1. Inf.-Regt. ernannt. 1859 zogen die Prinzen nach Potsdam, um den preußischen Militärdienst kennen zu lernen. Während Prinz Ludwig als Gemahlin die englische Königstochter Alice erkor, verheiratete sich sein Bruder Heinrich morganatisch zweimal, zuerst mit der an ihrem Hochzeitstage zu ihrem Stand erhobenen Freifrau Karoline v. Nidda, geb. Willich, gen. v. Pöllnitz, die ihm einen Sohn, den nunmehr 31jährigen Grafen v. Nidda, hinterläßt. In zweiter Ehe vermählte er sich nach deren Tode mit der ungarischen Richterstochter Emilie v. Topusca, späterer Freifrau v. Dornberg, die ihn nun mit einem Sohn, Freiherrn v. Dornberg, betrauert. Prinz Heinrich, der in der Armee zum General der Kavallerie avancierte, war an den Feldzügen 1866 und 1870/71 beteiligt und gehörte während des letzteren zum Stab seines Bruders Ludwig, des Kommandeurs der großh. hess. 25. Division. Prinz Heinrich lebte zuletzt als vornehmer Kunstmäcen in München und ist nunmehr seinem Bruder Wilhelm nachgefolgt, der am 24. Mai d. J. gestorben ist.

w **Mainz,** 16. Sept. In der mit Fahnen in den Landesfarben der deutschen Bundesstaaten geschmückten Stadthalle wurde heute der Sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Rote Fahnen waren nicht verwendet. Dagegen hing in der Mitte des Saales ein riesengroßes, rotes Banner mit dem stark modifizierten Aufruf: „Arbeiter (statt Proletarier) aller Länder, vereinigt Euch!" Weiterhin waren die Büsten Engels' und Lassales, sowie das gemalte Bild Liebknechts zu sehen. Der Saal soll 6000 Personen fassen. Die bekannten Führer sind fast alle anwesend, bis auf Bebel, der an einer Augenentzündung erkrankt ist. An seiner Stelle wird Auer die Festrede halten. Bebel wird ev. erst Mittwoch kommen. Landtagsabgeordneter Dr. David-Mainz begrüßte die Erschienenen. Die erste Sitzung des Parteitages nimmt Montag früh ihren Anfang.

w **Köln,** 15. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet: Der Bischof Anzer schiffte sich heute in San Francisco nach Tsingtau ein.

* **Berlin,** 15. Sept. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Kriegsministeriums, besagend: Da die Beförderung von Feldpostpaketen noch nicht angängig ist, beabsichtigt die Heeresverwaltung den Angehörigen von Mitgliedern des ostasiatischen Expeditionskorps und den Armee-Oberkommandos Gelegenheit zu geben, auf einem Ende September von Hamburg abgehenden Materialtransportschiffe Pakete zu entsenden. Die Pakete müssen bis spätestens 22. September seetüchtig verpackt und bis Hamburg frankiert, bei der Bahnhofskommandantur eingetroffen sein. Auf den Adressen ist der Name, Dienstgrad und Truppenteil des Empfängers genau zu bezeichnen. Die Beförderung ab Hamburg erfolgt kostenlos. An Offiziere dürfen Pakete im Gesamtgewicht von je bis 50 Kilo, an Unteroffiziere und Gemeine je bis 30 Kilo gesandt werden. Dem Verderb ausgesetzte Gegenstände, wie Lebensmittel werden nicht befördert sondern den Absendern zurückgesandt. Bezüglich Gewicht, Verpackung, Aufschrift und Frankierung, sowie der von der Beförderung ausgeschlossenen Gegenstände gelten nach dem Amtsblatt des Reichspostamts die Vorschriften der §§ 48 und 49 der Ausführungsbestimmungen der Feldpost-Dienstordnung. Die Aufschrift muß die Inhaltsangabe enthalten. Das Porto wird auf eine Mark festgesetzt. Die Versendung von Waffen und Kriegsmaterial ist zulässig, wenn durch eine Bescheinigung des Reichs oder einer deutschen Staatsbehörde nachgewiesen wird, daß die Gegenstände für die deutschen Streitkräfte in China bestimmt sind.

w **Berlin,** 15. Sept. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend die Beschränkungen der Einfuhr und Durchfuhr nach Glasgow. Danach werden nachstehende Vorschriften am Tage ihrer Verkündigung in Vollzug gesetzt: Die Ein- und Durchfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeuge, Hadern und Lumpen jeder Art aus Glasgow ist verboten. Auf Leibwäsche, Bettzeuge und Kleidungsstücke, welche die Reisenden bei sich führen oder als Umzugsgut mitgeführt werden, findet das Verbot keine Anwendung, jedoch kann die Gestattung der Einfuhr von der vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen.

w **Karlsbad,** 15. Sept. Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen.

w **Jasło,** 15. Sept. Die Kaisermanöver wurden heute mit einer größeren Gefechtsübung beendet.

w **Pest,** 16. Sept. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat gestern dem Ministerpräsidenten v. Szell und dem Ackerbau-Minister Daranyi einen Besuch abgestattet. Er wird sich heute abend nach Sofia begeben.

w **Rambouillet,** 15. Sept. General Baldissera überreichte Loubet ein Schreiben des Königs von Italien, in dem dieser seine Thronbesteigung anzeigt. Er brachte zugleich die Gefühle der hohen Achtung des Königs für den Präsidenten zum Ausdruck und versicherte dem Präsidenten, es sei die feste Absicht des Königs, die guten Beziehungen beider Länder immer herzlicher zu gestalten. Loubet ersuchte in seiner Antwort, dem Könige den Ausdruck seiner Verehrung zu übermitteln und ihm zu versichern, er hege den lebhaften Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen möchten immer inniger werden.

w **Rom,** 16. Sept. Unter dem Titel „Quid agendum?" veröffentlicht Sonnino in der Nuova Antologia einen Artikel, in dem er der Regierung rät, sie solle im Interesse des Landes die parlamentarischen Gruppen und Parteien ersuchen, unter einander einen Gottesfrieden abzuschließen, damit die von jedermann als notwendig erkannten Reformen auf administrativem, sozialem und finanziellem Gebiete erwogen und in's Leben gerufen werden könnten. Die Konstitutionellen dürften sich angesichts der Bestrebungen der extremen Parteien und der unvermindert feindseligen Politik des Vatikans nicht in zwei verschieden organisierte Parteien teilen, die einander in der Regierung einander ablösen, sonst werde jede dieser Parteien das Opfer der ihr zunächst stehenden extremen Partei, nämlich die linke das Opfer der Umstürzler und die Rechte das der Klerikalen. Der Artikel schließt mit einem Appell an das Parlament, objektive, positive Reformarbeit zu thun, statt ein Ministerium zu schaffen, abzuschaffen und wieder einzusetzen.

w **Belgrad,** 16. Sept. Zum Gesandten in Berlin wurde der bisher mit der Leitung der politischen Abteilung des Ministeriums des Auswärtigen betraute Minister z. D. Peter Stejitsch ernannt.

w **London,** 15. Sept. Prinz Heinrich von Preußen ist heute abend von Vlissingen hier eingetoffen und nach Balmoral zur Königin weitergereist.

w **Madrid,** 16. Sept. Der Ministerrat beschloß, die konstitutionellen Garantien in Madrid wieder herzustellen.

w **Rio de Janeiro,** 14. Sept. Da der deutsche Leiter der „Banca da Republica" sich vom Amte zurückgezogen hat, bot die Regierung seine Stellung Silva Porto an, der dieselbe unter der Voraussetzung annahm, daß die Regierung die Ausgabe von Umlaufsmitteln im Betrage von 60 000 Contos Reis zum Ersatze der erschöpften Fonds genehmige. Der Finanzminister schlug dies ab. Die Regierung schlägt jetzt die Ausgabe von 100 000 Contos Reis 3proz. Bonds, die durch Bankaktiva garantiert und in fünf Jahren einlösbar sind und ferner einen Vorschuß von 25 000 Contos Reis in barem Gelde vor, um die Einstellung des Geschäftsbetriebes zu verhüten. Man muß jetzt einen Beschluß des Kongresses über diesen Vorschlag erwarten. Die Lage ist äußerst kritisch. Man schlägt bereits ein allgemeines Moratorium vor. Gegen die Direktoren der Bank, deren Mittel unter die Direktoren und deren Freunde in schlechten Anlagen verschleudert worden sind, ist kein Einschreiten beantragt. („Times".)

Der Stapellauf des neuen Reichspostdampfers „Kiautschou."

* **Stettin,** 15. Sept. Wie bereits gemeldet, hat Staatssekretär v. Podbielski beim Stapellauf des neuen Postdampfers der „Hamburg-Amerika-Linie" die Taufe vollzogen. In seiner Rede führte der Staatssekretär aus:

Indem der vierte große Postdampfer für Ostasien vollendet sei, wenden sich unsere Blicke mit denen der civilisierten Welt dahin, wo unsere Soldaten Sühne fordern sollen für verletztes Völkerrecht. Die wirtschaftliche Kraft Deutschlands sei von Jahrhundert zu Jahrhundert gestärkt worden. Die Flagge, die der neue Dampfer führen werde, sei geschützt durch Deutschlands Macht. Die Geschichte lehre aber, daß politische Macht ohne wirtschaftliche Kraft stets nur kurze Zeit gedauert habe, daß aber auch politische Kraft, solle sie sich wirklich entfalten, des Schutzes der politischen Macht bedürfe. Hoffentlich erkennten in Deutschland alle Parteien, wie notwendig es sei, daß zur Erhaltung des Ansehens und Einflusses Deutschlands wir uns alle scharen um des Deutschen Kaisers Standarte. Einigkeit macht stark; möchten wir alles vergessen, was uns trennt, auf daß wir in gemeinschaftlicher Arbeit alles einsetzen zu Deutschlands Ehre und Größe. So taufe ich dich stolzes Schiff „Kiautschou", trage du den Namen der deutschen Kolonie im fernen Osten. Wir aber, die wir hier versammelt sind, wollen, was wir fühlen, was wir erhoffen und erstreben, zusammenfassen in dem Ruf: „Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!".

w **Stettin,** 15. Sept. Bei dem Frühstück der Werft „Vulkan" im Hotel de Prusse brachte Geh. Kommerzienrat Schlutow vom „Vulkan" den Kaisertorst aus. Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst toastete im Namen des Aufsichtsrats der „Hamburg-Amerika-Linie" auf Staatssekretär v. Podbielski, dieser brachte einen Trinkspruch auf die „Hamburg-Amerika-Linie" aus; Direktor Wolff von der „Hamburg-Amerika-Linie" toastete auf den „Vulkan", Kommerzienrat Stahl vom „Vulkan" auf Heer und Marine, Geh. Kommerzienrat Schlutow auf alle, die am Bau des „Kiautschou" mitgearbeitet haben.

w **Stettin,** 16. Sept. Der Kaiser hat auf die Meldung des Staatssekretärs Podbielski, daß der Reichspostdampfer Kiautschou glücklich vom Stapel gelaufen ist, folgenden telegraphischen Glückwunsch gesandt:

Es gereicht Mir zur großen Freude, dem Vulkan und der Hamburg-Amerika-Linie zu dem heute glücklich verlaufenen Stapellauf Meinen Glückwunsch senden zu können. Möge der Reichspostdampfer Kiautschou als ein Beweis deutscher Arbeitskraft und seemännischer Tüchtigkeit stets mit Glück dem Verkehr zwischen dem Vaterlande und dem fernen Osten dienen. Ich war leider durch Anhäufung der Geschäfte verhindert, dem Stapellauf beizuwohnen.

Wilhelm, I. R.

Der Ausstand im amerikanischen Anthracit-Kohlengebiet.

w **New-York,** 16. Sept. Der große Ausstand im Anthracit-Kohlengebiet hat gestern begonnen. Die Zahl der Ausständigen kann erst morgen festgestellt werden. Die Gruben wurden mit Stacheldraht umzäumt und von den Grubenbesitzern Detektivs angestellt.

w **New-York,** 14. Sept, Im Anthracit-Kohlengebiet sind jetzt 10 000 Grubenarbeiter im Ausstande.

Die chinesische Krisis.

w **London,** 15. Sept. Reuter meldet aus Wei-hai-wei, 8. Sept.: Die australische Marinebrigade ist hier angekommen und nach Taku weiter gegangen. Dasselbe Bureau meldet aus Taku vom 12. Sept.: Die Wachen der deutschen und amerikanischen Gesandtschaften in Peking sind auf ihre Schiffe zurückgekehrt.

w **Peking,** 17. Sept. Meldung vom 11. Sept.: 1500 Deutsche mit einer Feldbatterie unter Generalmajor v. Höpfner marschierten gestern südlich, wo die Boxer versammelt sein sollen. General Lenewitsch gab bekannt, daß er Befehl erhalten habe, einen Teil der russischen Streitkräfte von Peking zurückzuziehen.

w **Peking,** 17. Sept. Die allmähliche Zurückziehung der russischen Truppen aus Peking hat begonnen. Fünf Regimenter sind bereits zurückgezogen. Drei marschieren nach der Mandschurei, von wo schlechte Nachrichten eingetroffen sind. Die in Peking versammelten Russen zählen 8000 Mann. Die gesamte fremde Garnison beträgt 70 000 Mann, von denen 22 000 Japaner sind. Der japanische Gesandte ist für die Zurückziehung von 15 000 Japanern, welche aber von Japan in Reserve zu halten wären. Auf kleinere Truppenkörper aus Tungtschang und Hsiang-Hohsien (englische und amerikanische Truppen) wurden verschiedene Angriffe gemacht, wobei viele Boxer gefallen sind.

w **Washington,** 16. Sept. Gutem Vernehmen nach wird in der Antwort der Vereinigten Staaten auf den Vorschlag Rußlands bezüglich der Räumung Pekings keineswegs versichert, daß die amerikanischen Truppen sofort nach dem Rückzuge Rußlands die Stadt räumen würden. Die Beurteilung der Lage würde einfach vom Staatsdepartement auf Chaffee übergehen, welcher mit den übrigen Befehlshabern die Einzelheiten des Rückzuges zu beraten haben würde.

* **Shanghai,** 14. Sept. Li-Hung-Tschang, Prinz Tsching und der Generaldirektor der Seezölle Robert Hart sind von der kaiserlichen Regierung endgültig zu Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen ernannt worden. Die Kaiserin-Witwe und der Kaiser kehren nach Peking zurück. („Frkft. Ztg.")

w **Shanghai,** 15. Sept. General Voyron ist hier angekommen und hat eine Revue über die französischen Truppen abgenommen.

w **Hongkong,** 16. Sept. Der deutsche Kreuzer „Bussard", der hier eingetroffen ist, bringt folgende Nachrichten aus Canton: Die rohen Elemente der Bevölkerung werden immer feindseliger gegen die Fremden. Sonst ist in der Stadt alles ruhig. Sechs fremde Kanonenboote liegen vor der Vorstadt Scha-mien. Von einer Thätigkeit in den Bocca-Forts ist nichts zu sehen. — Die dritte indische Brigade hat Befehl erhalten, sofort nach Wei-hai-wei abzugehen.

w **Petersburg,** 15. Sept. Nachrichten des Generalstabes melden: Das Kavallerie-Detachement des Generals Krgishanowski nahm die zwischen Ninguta und Girin gelegene Stadt Omoso am 7. d. M. nach einem unbedeutenden Geplänkel bei Santschahou ohne Verlust ein und erbeutete vier Geschütze. Omoso wurde besetzt; von Ninguta wurden Verstärkungen von Infanterie und Artillerie nach Omoso gesendet. General Rennenkampf rückte am 6. September mit Kavallerie von Tsitsikar gegen Süden vor, General Orlow marschierte zur Unterstützung desselben mit Kosaken und Infanterie in derselben Richtung und kam am 9. September in Zanguandi, zwei Märsche von Tsitsikar, an. In Tsitsikar wurde eine Besatzung zurückgelassen. Der Gouverneur geht auf alle Bedingungen Rußlands ein. Der Proviant wird in Tsitsikar gekauft, die Bevölkerung zieht russisches Papiergeld dem chinesischen vor. Ueberall herrscht gutes Einvernehmen. In Fuljarda baten die Mongolen, hinter Chailar ziehen zu dürfen, was General Orlow erlaubte. — Eine Gardebatterie wird auf dem Sungari nach Charbin befördert und gegen Girin dirigiert.

w **Petersburg,** 16. Sept. Der „Rossija" wird aus Port Arthur gemeldet, daß am 14. September dort an Bord der „Moskwa" Prinz Jayme von Bourbon (Sohn des Don Carlos) eintraf und dem Stabe des Vizeadmirals Alexejew attachiert wurde.

w **Berlin,** 15. Sept. „Andalusia" ist am 14. Sept. in Suez angekommen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kaapschehoop,** 14. Sept. General Pole-Carew nahm Kaapschehoop. Steijn zog sich mit den Geschützen nach Hekterspruit zurück.

w **Lourenço Marques,** 15. Sept. Reuter verbreitet folgende Nachricht: Burghers, die gestern abend hier eingetroffen sind, berichten, daß die Burghers in Udspruit untereinander in Streit geraten sind. Sie verübten Plünderungen und Brandstiftungen und erklärten, Präsident Krüger habe sie im Stich gelassen. Er habe ihr Gold mit sich genommen und ihnen nur Papiergeld zurückgelassen. Die Gerüchte, daß die Burghers beabsichtigen, sich zu ergeben, erhalten sich. Krüger befindet sich noch im Hause des Gouverneurs. Der Konsul Pott erklärte, Reitz befinde sich nicht hier.

w **Kapstadt,** 15. Sept. French besetzte Baberton und erbeutete einen Wagenpark, 43 Lokomotiven, Mausergewehre, Munition, Rindvieh und Mundvorrat für drei Wochen und machte 100 Gefangene.

w **Bloemfontein,** 15. Sept. General Macdonald fing am 10. d. M. zwischen Winburg und dem Vetflusse eine Streitmacht von 700 bis 800 Buren mit drei Kanonen ab und erbeutete 33 Wagen, 270 Zugochsen, sowie 65 000 Patronen und eine große Menge Vorräte. Die Buren steckten drei andere Wagen in Brand, um deren Wegnahme zu verhindern.

w **Pretoria,** 16. Sept. Die niederländische Eisenbahn wurde offiziell von den Militärbehörden übernommen.

w **Lissabon,** 16. Sept. Die portugiesische Regierung richtete an den Gouverneur von Mozambique ein Telegramm, in welchem sie die Abreise Krügers aus Lourenço-Marques nach Europa gestattet und zugleich die Weisung erteilt, daß der Gouverneur sich versichere, daß Krüger dieses Reiseziel einhalte; der Gouverneur solle alle Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit und ehrerbietige Behandlung Krügers bis zu dessen Einschiffung treffen.

* **Amsterdam,** 16. Sept. Die Sondergesandtschaft der Buren richtet einen Appell an die Gerechtigkeit, da die zusammenbrechenden Buren von England nicht mehr als kriegführende Macht, sondern als vogelfreie Rebellen behandelt werden sollen. Es wird erklärt, England habe das Kriegsrecht und den Kriegsbrauch der civilisierten Nationen verletzt. Die englischen Proklamationen dienten nur als Vorwand, um den Krieg in unmenschlicher Weise fortzusetzen. Zum Schluß heißt es in der Proklamation der Burenmission: „Im Namen der menschlichen Gerechtigkeit richten wir eine Aufforderung an alle Völker, uns in diesem kritischen Augenblick beizustehen und unser Vaterland zu retten. Wir vertrauen auf Gott, daß unsere Bitte Gehör findet." Die Sondergesellschaft der südafrikanischen Republiken: Fischer. Wessels. Wolmarans."

w **Ladybank** (Schottland), 15. Sept. In der liberalen Vereinigung sprach heute Asquith im Namen der Mehrzahl der Führer der liberalen Partei und erklärte, die Annektierung der südafrikanischen Republiken sei unwiderruflich. Dieselben müßten und würden endgültig dem Reiche einverleibt werden. Der Krieg habe England die Augen geöffnet hinsichtlich der Gefahr, in welcher es geschwebt habe, Südafrika zu verlieren.

Nachtrag.

w **Dresden,** 17. Sept. **Prinz Albrecht von Sachsen wurde gestern abend auf der Rückkehr von Pillnitz nach dem Manöverquartier Wolkau infolge Durchgehens der Pferde aus dem Wagen geschleudert und verstarb nach zehn Minuten.**

Prinz Albert ist 25 Jahre alt und das jüngste von den sechs Kindern des Thronfolgers Prinzen Georg, des Bruders des Königs. Er war Rittmeister im 17. Ul.-Regt. und hat vor einigen Jahren in Freiburg i. Br. studiert.

= Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 18. Sept. **„Der Biberpelz".** 3. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 20. Sept. **„Die Schmetterlingsschlacht".** 3. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr.
Freitag, 21. Sept. **„Lucia von Lammermoor".** 3. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr.
Samstag, 22. Sept. **„Das Testament des Großen Kurfürsten".** 4. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 23. Sept. **„Lohengrin".** 4. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 6 Uhr.

In Baden.

Montag, 17. Sept. **„Die Grille".** 1. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.12 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

2694.26.8

Seidenhaus Michels & Cie

Grösstes Seiden-Specialgeschäft Deutschlands. Berlin SW, Leipzigerstr. 43 Ecke Markgrafenstr.

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin Mutter der Niederlande u. Ihrer Hoh. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.

Eigene Fabrik in Crefeld · Direkter Versand an Private Auf Wunsch reichhaltige Mustersendung

---

Statt besonderer Anzeige.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Tante und Schwiegermutter,

Frau Joseph Elbs Witwe,

Luitgarde geb. Sutterer,

heute mittag um 12 Uhr im 83. Lebensjahre nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unerwartet schnell verschieden ist.

Offenburg, den 15. September 1900. 4820.1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferd. Elbs, Geh. Finanzrat.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Berlin N.W., Charlottenstrasse 42.

Wir geben hiermit bekannt, dass wir von jetzt ab in der Reihenfolge der Anmeldungen die

neuen Couponsbogen

zu unseren 4831.1

4 procentigen Pfandbriefen Serie VIII.

gegen Rückgabe des Talons zur Ausgabe bringen und bezw. portofrei versenden. Wir ersuchen die Einsender von Talons, auf der rechten Seite derselben ihre Namen oder Firmen und Wohnort beizusetzen. Weitere Formalitäten sind nicht nötig.

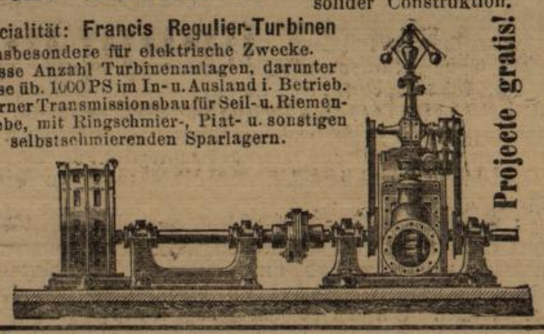
Die Direction.

Gebr. Hemmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft,
NEIDENFELS, Station Lamprecht (Rheinpfalz),
bautsämtliche **Maschinen zur Papierfabrikation**, ausserdem aller Systeme

Turbinen

für alle Wasserverhältnisse in bewährter solider Construktion.

Specialität: Francis Regulier-Turbinen insbesondere für elektrische Zwecke.
Grosse Anzahl Turbinenanlagen, darunter diverse üb. 1000 PS im In- u. Ausland i. Betrieb.
Moderner Transmissionsbau für Seil- u. Riemenbetriebe, mit Ringschmier-, Plat- u. sonstigen selbstschmierenden Sparlagern.



Projecte gratis!

8446.26

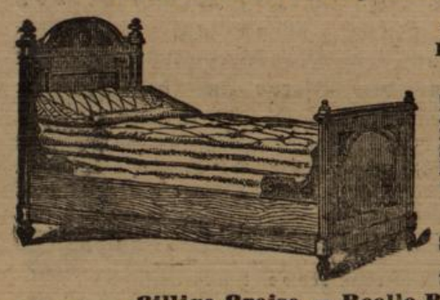
Pensionat Abshoff–Baur

(geprüfte Instituts-Lehrerinnen),
Münster in Westfalen.

Sorgfältige Fortbildung auf christl. Grundlage in allen Unterrichtsfächern, Sprachen (französ. u. engl. Konvers.), Musik, Zeichnen, Malen, nützl. Arbeiten f. d. Haushalt, feinen Handarbeiten u. s. w. Gesunde Lage. Badeeinrichtung. Eintritt jeden Monat. Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Näheres d. Prospekte. 2370.12.11

Christ. Oertel, Karlsruhe.

Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.



Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken. Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 2573.12.5
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Messmer's Caffee

UNVERZÄGT.

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.–, 2.50.

Zu haben in den besseren Geschäften, durch Plakate ersichtlich. 4785.12.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks im Gewichte von ungefähr **10,000 kg** für ein **Laufgerüst** zu den **Portalkranen** im **Zollhofe** zu **Mannheim** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Gewichtsberechnung und Pläne können auf meiner Kanzlei eingesehen oder gegen Vergütung der Zustellungskosten von mir bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zu der

am Donnerstag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr

stattfindenden Verdingungstagfahrt anher einzusenden. 4761.2.2

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Mannheim, den 12. September 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Herstellung einer Lokomotivspeisungswasserleitung aus 200 mm weiten, gußeisernen Muffenröhren mit allem Zubehör, sowie die Lieferung und Aufstellung eines Wasserkrahns soll im Weg der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Leitungsplan und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen, Preisangebotformulare daselbst erhoben werden.

Angebote sind bis spätestens

27. September, vormittags 11 Uhr,

verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. 4738.2.2

Offenburg, 10. September 1900.

Gr. Bahnbauinspektor I.

Pfänder-Versteigerung.

Vom **17. bis 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen **Fahrnispfänder** bis **Lit. X. Nr. 3000 gegen Barzahlung** und zwar:

Montag: Herren- u. Frauenkleider.
Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- u. Silbergegenstände, Uhren, Brillantringe 2c.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel 2c.
Freitag: Elleawaren, Kleider, Uhren, Fahrräder 2c. 4787.6.2

Karlsruhe, den 15. September 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde: 4820.1

1. ein schwarzer Pinscherbastard (männlich),
2. ein Forterrier (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, dem Wasenmeister zur Tötung überwiesen bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 14. September 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Architekt-Gesuch.

Zur Ausarbeitung und event. zur Ausführung einer größeren Evangl. Kirche in Lörrach wird ein im Kirchenbau erfahrener, akademisch gebildeter Architekt gesucht.

Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bedingungen wollen alsbald eingesandt werden an 4826.2.1

Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach.

Glückauf!

zu dieswöchentlichen Ziehungen der **Darmstädter, Rudolfszeller und Engener Lose**, die vorzügliche Gewinnchancen bieten. Lose à Mk. 1.— resp. à 1.10 empfiehlt 4841.1

Carl Götz,
Lederhandlung u. Bankgeschäft,
Hebelstr. 11/15, b. Rathaus.

4566.10.3

PFAFF-

Nähmaschinen empfiehlt

Gg. Mappes,
vorm. **Aug. Mappes,**
nur Hebelstr. 13,
vis-à-vis dem Rathaus,
Karlsruhe.

Groß-Brauerei

sucht zur Erhöhung ihres Absatzes mit solventem Bierdepositeur in Verbindung zu treten. Dieselbe würde äußerst coulante und vorteilhafte Bedingungen stellen. Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4731.2.2

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.25

Nur 2 Tage in Karlsruhe.

Sonnabend u. Sonntag d. 22. u. 23. Sept.
Bei jeder Witterung täglich 2 Vorstellungen um 2 und 7½ Uhr auf dem **Mess-Platz.**

BARNUM & BAILEY's

Grösste Schaustellung der Erde.

Grossartiges internationales Vergnügungs-Etablissement.
In Amerika begründet.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland in 70 eigens dazu konstruierten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungeteilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt**, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 15000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30 000 Mark
70 Pferde in einer Manege vorgeführt
40 Pferde zu einem Gespann vereint
400 Pferde in der Pferdeausstellung
20 Elephanten in 3M anegen vorgeführt
75 Akrobaten auf 2 Bühnen
50 Jockeys und Kunstreiter
12 Meisterschaftsreiter
20 Tiere als Clowns 4753.6.1
20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern
in 3 Manegen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.
300 bewährte Darsteller 300
JOHANNA, das berühmte Riesen-Gorilla-Weibchen.
2 Menagerien 2

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz.

Keine Nachzahlungen.

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um 7½ Uhr. Eröffnung 1 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerieen, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:

Entree incl. Sitzplatz	1 u. 2 Mk.	Reservierter Platz	4 Mk.
Sperrsitz	3 „	Loge pro Platz	6 „

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämtliche Plätze sind nummeriert mit Ausnahme der 1 u. 2 Mk.-Plätze. 4 u. 6 Mk.-Plätze werden vom ersten Tage der Ankunft ab verkauft in der Buchhandlung von **Müller & Gräff, Kaiserstr. 80 a.** Der Billetverkauf findet an der Kasse bei Eröffnung der Ausstellung statt.

Radebeul - Dresden.
3279.30.7

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Gebrüder Ufer,

Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

En gros-Lager

in

Englischen und deutschen Stahlen

für beliebige Verwendungszwecke;
Werkzeugen aller Art und Werkzeugmaschinen
für Holz- und Metallbearbeitung. 4667.6.5

Weinreisender gesucht,

nur allererste Kraft, bei höchstem Gehalt und Vertrauensspesen. Eintritt per gleich oder später. Reflektanten wird bei Nichtkonvenienz strengste Verschwiegenheit zugesichert. 4818.1

Gebrüder Pyhrr, Freiburg i. Baden.

4175.8.5

Anhaltische Bauschule Zerbst. Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6. Novbr.
Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt.
Programme kostenfrei durch die Direction.

Verdächtige Hunde. 3444.–13

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen-Apotheke.**

752.26.11

Henkell Trocken

empfiehlt 4749.15.1

Julius Hoeck,
Weinhandlung,
Karlsruhe, Kriegstrasse 6.
Telephon 74.

Laden mit glasweisem Ausschank von Süd- u. Schaumweinen:
Waldstrasse 41,
Ecke der Kaiserstrasse.

Pianino,

ganz neu, Nußbaum matt u. blank, mit Aufsatz, kreuzsaitig, ganzer Eisenrahmen, 7 Octaven, solid gebaut, mit schönem sympatischem Ton, leichte Spielart, ist unter langjähriger fachmännischer Garantie zu dem Ausnahmspreis von M. 480 abzugeben im **Pianolager von M. Hack, Karlsruhe,** (neben dem Hauptbahnhof).
Kein Laden, größter Umsatz, daher billigste Preise! 4645.7.4

Verein Merkur.

Kaufm. Verein Nürnberg
Mitgliederzahl ca. 5000
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.— p. a.**
Reglement gratis und franko.

8066.24.

T. Kellner!! Koch!!

u. bessere Kellnerin, sowie Hotelzimmermädchen finden zum baldigen Eintritt gute Jahresstellen durch das Haupt-Placierungs-Bureau von **K. Tröster, Kreuzstr. 17, Karlsruhe.** 4595.5.4

Volontär.

In einem Bankhause der französischen Schweiz **fände** ein junger Mann **Anstellung** als Volontär. Ausgezeichnete Gelegenheit, um sich in der franz. Sprache zu vervollkommnen. Offerten mit Referenzen an **Postfach 10187, Vevey.** 4840.3.1

Suche

per sofort oder per 1. Oktober ein freundliches, fleißiges

Mädchen

aus guter Familie (evangelisch bevorzugt) als **Verkäuferin** für meine **Brot- und Feinbäckerei.** Familienanschluß zugesichert. 4780.3.2

J. Rüffel, Bäcker,
Landau, Pfalz, Kronstraße 1.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.